

Der Winkel

Informationsschrift des VVN-BdA Sachsen

27. Januar – Gedenktag an die Opfer des Nationalsozialismus

Zum diesjährigen Gedenken an die Opfer des Nationalsozialismus luden der Präsident des Sächsischen Landtages und der Ministerpräsident des Freistaates Sachsen für den 24. Januar 2018 in die Gedenkstätte Theresienstadt/Terezin in der Tschechischen Republik ein. In der Gedenkstätte des ehemaligen Ghettos und Konzentrationslagers Theresienstadt legten Vertreter aus Politik, Gesellschaft und jüdischen Gemeinden Kränze und weiße Rosen im Gedenken an die Opfer des Holocausts nieder. Vom Landesvorstand des VVN-BdA Sachsen e. V. beteiligte sich Kamerad Bernd Anger mit seiner Ehefrau.

Worte des Erinnerns und Mahnens an das unermessliche Leid und die Opfer sprachen Herr Jan Roubinek, Direktor der Gedenkstätte, und die Zeitzeugin und Vorsitzende des Vereins der ehemaligen Häftlinge des Ghettos Theresienstadt, Frau Dr. Dagmar Lieblová. Eine Schülerin und ein Schüler des bilingualen Friedrich-Schiller-Gymnasiums Pirna berichteten in deutscher und tschechischer Sprache über ihre Gespräche mit Frau Dr. Lieblová und ihrer Erschütterung durch das Bekanntmachen mit diesem Teil der grauenhaften Geschichte in der Nazizeit. An diesem Ort versprachen sie, das Vermächtnis der Zeitzeugen zu

bewahren und an künftige Generationen weiterzugeben. Sie versprachen, dafür zu sorgen, dass Tschechen und Deutsche gemeinsam eine glückliche Zukunft für ihre Länder und für Europa gestalten.

Der Rabbiner der jüdischen Gemeinde Dresden, Herr Andreas Nachama, sprach das Gebet „El rachamim“. Die feierliche Veranstaltung wurde umrahmt vom Leipziger Synagoralchor.

Es gab die Möglichkeit, mit Zeitzeugen in das Gespräch zu kommen. Mit einer Führung durch die Gedenkstätte, insbesondere durch den Teil des ehemaligen Ghettos, wurde die Veranstaltung beendet.

Erklärung zum Koalitionsvertrag am 7. Februar 2018

„Heute haben die Verhandlungen von CDU, CSU und SPD ihren Koalitionsvertrag vorgestellt, über den die Mitglieder der SPD nun abstimmen dürfen. Ohne das Gesamtwerk bewerten zu wollen, stellen wir als Antifaschist/-innen enttäuscht fest: Auf den gesamten 177 Seiten kommen die Themen: Nazis, rechte Gewalt/rechter Terror oder Antifaschismus weder in Wort, noch in Inhalt vor. ‚Rechtsextremismus‘ wird nur ein einziges Mal erwähnt, auf Seite 119: ‚Ausbau unserer erfolgreichen Programme gegen Rechtsextremismus, gegen Linksextremismus, gegen Antisemitismus, gegen Islamismus und Salafismus.‘ Nicht unerwähnt soll bleiben, dass wir die durch die Aufzählung suggerierte Gleichsetzung Rechts- = Linksextremismus natürlich ablehnen. Und auch beim Thema Erinnerungs- und Gedenkkultur bleibt der Koalitionsvertrag einiges schuldig oder anders: alles wie bisher, inklusive der Gleichsetzung von NS-Zeit und DDR.

Fazit: Hier klafft eine große Lücke im Koalitionsvertrag bei einem Thema, bei dem in Deutschland dringender Handlungsbedarf besteht!“

SILVIO LANG, 1. Sprecher VVN-BdA Sachsen



Gedenkveranstaltung in Theresienstadt.

„Wider das Vergessen“ 2017 – 2018 in Hoyerswerda

Am 25. Januar 2018 begann der „Zeitzeugenprojekttag“, bei dem sich unsere Gäste in die jeweiligen Schulen begaben, um ihre Geschichten zu erzählen und sich den Fragen der Jugendlichen zu stellen. Der Tag wurde mit einer festlichen Veranstaltung im Saal der „Kufa“, Braugasse 1, eingeläutet. Hier wurden die Teilnehmer am Projekt „Wider das Vergessen“ durch den Oberbürgermeister Stefan Skora, einen Vertreter der RAA und, als besonderer Gast, Caren Lay (Bundestagsabgeordnete) begrüßt.

Die kulturelle Umrahmung übernahm auch hier das Lessing-Gymnasium Hoyerswerda. Während der Zeremonie ergriff auch der Zeitzeuge der 2. Generation und Mitglied der Lagerarbeitsgemeinschaft Buchenwald-Dora, Wolf Stötzel, das Wort. Er verlas eine Grußbot-

schaft des Zeitzeugen Günter Pappenheim, der dieses Mal nicht in Hoyerswerda dabei sein konnte, weil er einen anderen wichtigen Termin in Thüringen bestritt:



„Heute muss ich feststellen, dass nach dreiundsiebzig Jahren noch viel zu tun ist, die Gedanken des Schwurs Wirklichkeit werden zu lassen. Neue Gefahren für den Frieden sind entstanden, neue Kriege wüten. Menschen, die vor den Kriegen fliehen, werden gejagt, ihr Recht auf Asyl

wird infrage gestellt, Hilfe verwehrt. Mit Rüstungsexporten, auch aus Deutschland, werden die Kriege angeheizt. Demokratische Errungenschaften werden mit rechts-

populistischen Losungen gefährdet. Rechtsradikales, neofaschistisches Gedankengut findet fast ungehinderte Verbreitung. Der europäische Gedanke und das europäische Werk sind gefährdet. Es prahlen Menschen, die sich politische Verantwortungsträger nennen, mit der Größe

der Alarmknöpfe, die einen nuklearen Krieg auslösen können – offenbar nicht in Erwägung ziehend, dass sie die Existenz unseres Planeten riskieren. Ich bin davon überzeugt, dass die junge Generation begreifen wird, dass es zu Frieden und Freiheit keine Alternative gibt und dass es großer Mühe bedarf, sich dafür immer wieder einzusetzen. Den Organisatoren, den kommunal Verantwortlichen, den Lehrerkollegien und den teilnehmenden Schülern danke ich sehr, dass eine so beispielhafte Veranstaltung in Hoyerswerda inzwischen zur Tradition werden konnte, die seit Jahren immer wieder neue Impulse verleiht. Mit großem Vertrauen schicke ich meine solidarischen Grüße nach Hoyerswerda.“

GÜNTER PAPPENHEIM
(vollständiger Text auf vvn-bda hoyerswerda)

Nachgelesen in der antifa Januar/Februar 2018 (auszugsweise):

Gemeinsam für eine demokratische Erinnerungsarbeit

Im November fand die 5. Erinnerungspolitische Fachtagung der Evangelischen Hochschule Dresden in Kooperation mit der Jüdischen Gemeinde zu Dresden und dem VVN-BdA Sachsen e. V. statt.

Es hat inzwischen Tradition: Seit 2014 finden an der Evangelischen Hochschule Dresden (ehs), die in den Bereichen Soziale Arbeit, Frühkindliche Bildung und Pflegewissenschaft ausbildet und forscht, mindestens einmal jährlich erinnerungspolitische Fachtage statt. Ebenfalls unterstützt wurde die diesjährige Herbsttagung von „Gegen Vergessen – Für Demokratie e. V.“ Sachsen.

In der November-Tagung 2017 ging es unter dem Motto „Erinnern 2030“ um die Bedeutung der bürgerschaftlichen Engagements in der Erinnerungsarbeit. Dass es damit um die Zukunft der Erinnerungsarbeit überhaupt ging, betonte Prof. Dr. Holger Brandes, Rektor der ehs, in seiner Begrüßung. In einer Podiumsdiskussion, an der sich Landtagsabgeordnete von Bündnis90/Grüne, CDU, Linke und SPD sowie Solvejg Höppner vom Kulturbüro Sachsen beteiligten, wurde in allen Beiträgen die Bedeutung und Wertschätzung des bürgerschaftlichen Engagements hervorgehoben. Allerdings entwickelten nur die

Vertreterinnen der Linken, MdL Kerstin Köditz, und von Bündnis90/Grüne, Dr. Claudia Maicher, konkrete Vorstellungen, wie eine Förderung aussehen könnte und machten deutlich, was dem bislang an Hindernissen im Weg steht.

Die Tagung und die Diskussion fand auch deshalb politische Aufmerksamkeit, weil nur wenige Tage zuvor eine Anhörung von Sachverständigen im Sächsischen Landtag stattgefunden hatte, die gezeigt hatte, dass die Geschäftsführung der Stiftung Sächsischer Gedenkstätten erhebliche Probleme hat – und gewiss nicht auf ein „Erinnern 2030“ vorbereitet. Nach dem öffentlichen Teil

des Fachtages trafen sich am Abend noch ca. 20 Akteure aus Vereinen, Verbänden, Initiativen und Projekten politisch-historischer Bildung und erörterten die Notwendigkeiten und Möglichkeiten einer engeren Zusammenarbeit. Es wurden Koordinator/-innen beauftragt, die Gründung einer Landesarbeitsgemeinschaft „Erinnerung an den NS in Sachsen“ in 2018 vorzubereiten.

Die 6. Erinnerungspolitische Fachtagung der ehs in Kooperation mit Jüdischer Gemeinde und VVN-BdA Sachsen wird im Mai 2018, wieder in den Räumen der Hochschule, stattfinden.

PROF. UWE HIRSCHFELD,
ehs Dresden

Gymnasiasten wollen helfen, die Burg Hohnstein als Gedenkort zu erhalten

Die Burg Hohnstein ist bekannt als Jugendburg bzw. Jugendherberge. Unverfänglich, als eine Stätte der Erholung. Aber ist das so pauschal richtig?

Schüler/-innen des Gymnasiums Luisenstift in Radebeul haben sich seit Oktober 2017 intensiv in einem Schülerprojekt mit der Geschichte der Burg beschäftigt. Die Debatte über deren Perspektive, die in Sachsen seit 2016 geführt wird, wurde auch ihnen bekannt. Ein Einführungsgespräch im Gymnasium gab wichtige Hinweise.

Anwesend waren Gabriele Hahn, die Enkeltochter von Konrad Hahnewald, sowie Michael Röhner, Sohn eines KZ-Häftlings. Beide wohnen in Radebeul. Sie sagten, dass die Burg Hohnstein in den 1920er Jahren eine der größten und schönsten Jugendherberge Deutschlands war. Bildungslehrgänge der Gewerkschaften, Arbeiterorganisationen und der Besuch internationaler Gäste begründeten den Ruf als kulturpolitisches Bildungszentrum.

Schon frühzeitig wurde vor der Gefahr des Faschismus

gewarnt. Am 8. März 1933 – also vor 85 Jahren – besetzten SA-Mannschaften die Burg. Sie wurde eines der ersten KZ in Sachsen. Die SA-Leute wollten den Leiter der Jugendburg, Konrad Hahnewald, zwingen die Hakenkreuzflagge zu hissen. Getreu seiner politischen Überzeugung lehnte er ab. Er wurde inhaftiert und war somit der erste Häftling des KZ. Ab 14. März 1933 trafen die Häftlingstransporte ein.

Die Schüler/-innen recherchierten intensiv. Sie führten Befragungen durch, nutzten einschlägige Literatur und besuchten die SLUB. Bei einem Besuch der Burg im November 2017, stellten sie fest, dass bis auf kaum wahrnehmbare kleine Schilder nichts auf das KZ hinwies. Die sachkundige Führung von Steffen Richter, AKuBiZ Pirna, brachte wertvolle Anstöße für das Projekt. Es wurden Tafeln zur Geschichte der Burg sowie zum KZ angefertigt. Namenslisten der Häftlinge und die symbolische Darstellung von Einzelschicksalen standen im Mittelpunkt – so zum Beispiel von Eva-

Schulze Knabe, Konrad Hahnewald, Walter Röhner, Peter Blachstein und Karl Friedemann. Nicht nur Widerstandskämpfer wurden genannt. Personen, die das NS-Regime ablehnten, fanden Beachtung, wie Ernst-Heinrich Prinz von Sachsen, Herbert Liebmann und Manfred von Killinger, als ehemaliges NSDAP-Mitglied und SA-Mann.

Die Ergebnisse wurden am 26. Januar 2018 in der Aula des Gymnasiums vorgestellt. Etwa 150 Gäste waren anwesend – darunter der 1. Bürgermeister von Radebeul, Herr Dr. Müller, der Bürgermeister von Hohnstein, Herr Brade und der Leiter der „Konrad-Hahnewald-Grundschule“ Hohnstein, Herr Riedel.

Die Tafeln verbleiben als Ausstellung noch im Gymnasium. Sie sollen später im Kulturbahnhof Radebeul-Ost gezeigt werden. Es ist vorgesehen die Tafeln am 10. März 2018 in Hohnstein der Öffentlichkeit zu zeigen. Die Schüler/-innen regten an, dass ihre Ergebnisse als eine Grundlage für eine neue Dokumentation auf der Burg Hohnstein genutzt werden soll.

Gedenkwanderung und Rundgang am 10. März auf der Burg Hohnstein

mit AkUBiz e. V. Pirna
Treffpunkt: VVN-Stele vor der Burg, Markt 5, 01848 Hohnstein

Am 8. März 1933 besetzten SA-Leute des SA-Sturmes 5/100 die Burg Hohnstein und richteten ein sogenanntes „Schutzhaftlager“ ein. Nach dem Reichstagsbrand setzte eine Verhaftungswelle gegen politische Gegner/-innen ein. Ziel der „Schutzhaft“ war die Festigung des nationalsozialistischen Regimes und die „Umerziehung“ politischer Gegner/-innen. Dies geschah durch Demütigungen, Erniedrigungen und Gewalt sowie durch Misshandlungen.

Der erste Häftling auf der Burg Hohnstein war der Sozialdemokrat und Herbergsleiter Konrad Hahnewald. Bei der Übernahme der Burg durch die SA verweigerte er das Hisen der Hakenkreuzfahne. Daraufhin wurde er von seinem Posten enthoben und festgenommen. Wenige Tage später kam er dann zur „Sonderbehandlung“ in das Frühe Konzentrationslager Königstein-Halbestadt.

Ab 14. März 1933 trafen die ersten Häftlingstransporte aus Dresden, Freital, Pirna und Sebnitz auf der Burg ein.

Daran werden wir mit einer gemeinsamen Wanderung am 10. März 2018 rund um Hohnstein und einem Rundgang auf der Burg erinnern.

WWW.AKUBIZ.DE



Foto: Luisenstift Radebeul

Schülerinnen und Schüler des Gymnasiums Luisenstift Radebeul.

Generationswechsel

Silvio Lang übernimmt das Amt des 1. Sprechers von Regina Elsner

Der Landesvorstand des Verbandes der Verfolgten des Naziregimes – Bund der Antifaschisten Sachsen (VVN-BdA) hat zum 01.01.2018 einen neuen 1. Sprecher bestimmt. So hat Silvio Lang (34 Jahre) die Funktion von der bisherigen Sprecherin Regina Elsner (81 Jahre) übernommen und somit einen Generationswechsel an der Spitze einläutet. Regina Elsner, bisherige 1. Sprecherin, dazu: „Ich freue mich, dass wir mit Silvio Lang einen jungen und dennoch bereits in der antifaschistischen Arbeit erfahrenen Kameraden gewinnen konnten, sich in unserem Verband zu engagieren. Er gehört bereits seit der letzten Vorstandswahl dem Landesvorstand an und ich habe vollstes Vertrauen darin, dass er die VVN-BdA für die Zukunft aufstellen kann und wird. Das er unabhängig von seinem parteipolitischen Engagement auch im antifa-

schistischen Bereich spektrienübergreifende Positionen einnehmen kann, hat er über Jahre erfolgreich als Sprecher des Bündnisses Dresden Nazifrei bewiesen.“ Regina Elsner hatte bereits bei der letzten Landesdelegiertenkonferenz zur Wahl des aktuellen Landesvorstandes angekündigt, ihre Funktion als 1. Sprecherin innerhalb der Legislatur übergeben zu wollen.

Silvio Lang ergänzt: „Ich danke den Kameradinnen und Kameraden des Landesvorstandes für das mir entgegengebrachte Vertrauen. Der VVN-BdA hat für die Erinnerungs- und Gedenkkultur sowie für die antifaschistische Arbeit auch in Zukunft eine wichtige Bedeutung – gerade in Sachsen. Ich werde mich daher dafür einsetzen, den VVN-BdA zukunftsfähig aufzustellen und auch für jüngere Antifaschistinnen und Antifaschisten attraktiver zu machen.“

Glückwünsche

Liebe Kameradinnen und Kameraden, wir hoffen Ihr habt den Jahreswechsel gut überstanden. Manch einer hat auch ein neues Lebensjahr begonnen. Dazu beglückwünscht der LV alle und wünscht vor allem Gesundheit.

Wir möchten die Rubrik Jubilare auch mit konkreten Namen füllen. Dazu benötigen wir die aktuelle Zuarbeit der Regionen an die Redaktion. Für das zweite Quartal also bitte bis zum 29.04.2018.

Auch in Thüringen

Der WINKEL wird auch in Thüringen gelesen. Dank Peter Giersisch erhalten die

Kameradinnen und Kameraden des TVVdN/BdA-e. V. den WINKEL und können sich so über die sächsischen Aktivitäten informieren, wofür sie sich in einem Neujahrsbrief bedankt haben.

Schettler ist weg

Politischer Druck hat zu ersten Konsequenzen geführt: Der Stadtrat von Falkenstein hat am 15. Dezember 2017 die Entfernung des Namens Gotthard Schettler von der Sporthalle des Ortes beschlossen. Die Forderung, ihm die Ehrenbürgerschaft abzuerkennen, bleibt bestehen.

(Quelle: antifa Jan./Feb. 2018)

„Sachor jetzt!“

Warum Axel Springer bei Snapchat an den Holocaust erinnert

Gefunden im Internet von Wolfgang Theobald

Eigentlich ist Snapchat in erster Linie für seine Vergesslichkeit bekannt. 16 junge Reporter der Axel Springer Akademie nutzen die vor allem bei jungen Nutzern beliebte App nun, um die Erinnerung an eines der dunkelsten Kapitel der deutschen Geschichte wachzuhalten – den Holocaust.

Unter dem Titel „Sachor jetzt!“ („Sachor“ ist das hebräische Wort für „Erinnere Dich!“) wollen die jungen Journalisten jungen Menschen zwischen 14 und 16 Jahren per Snapchat den Holocaust näherbringen. Seit Ende letzten Jahres produzieren die Reporter eine Woche lang jeden Tag bis zu drei Geschichten über den Massenmord an den europäischen Juden. Die Herangehensweise ist dabei klassisch journalistisch: Die Journalistenschüler besuchen ehemalige Konzentrationslager und Gedenkstätten und sprechen mit Überlebenden, Hinterbliebenen und jungen Juden. Die Darstellungsform richtet sich indes gezielt an junge Digital Natives. Auch das Konzept soll im Aus-

tausch mit den Nutzern reflektiert werden: Kann man den Holocaust tatsächlich in zehn Sekunden kurzen Snaps erzählen? „Die jungen Leute der inzwischen vierten Generation seit dem Holocaust werden die ersten sein, die bald keine Zeitzeugen mehr erleben“, erklärt Marc Thomas Spahl, Direktor der Axel Springer Akademie. „Sachor jetzt!“ soll die Botschaft der Überlebenden an diejenigen weitergeben, die in wenigen Jahren in Deutschland Verantwortung übernehmen und für die Snapchat die wichtigste soziale Plattform und Informationsquelle geworden ist. „Mit diesem Projekt wollen wir zeigen, dass man Jugendliche mit Qualitätsjournalismus und auch ernstem Inhalt erreichen kann, wenn er für ihre Kanäle richtig aufbereitet ist.“ [...]

Begleitet wird das Experiment außerdem von weiterführenden Informationen und Aktivitäten bei Facebook, Instagram, YouTube und Twitter. Der Hashtag lautet jeweils #sachorjetzt. Und auch die klassischen Medien bleiben nicht außen vor. Im Internet unter „Sachor jetzt“.

DAVID HEIN

Impressum

Der Winkel - Informationsschrift des Landesvorstandes des Verbandes der Verfolgten des Naziregimes – Bund der Antifaschisten (VVN-BdA) Sachsen.

Erscheint vierteljährlich im Selbstverlag. Vertrieb über die Stadt- und Kreisverbände des VVN-BdA Sachsen.

Anschrift:

VVN-BdA Vogtland, c/o P. Giersich, Eisenbahnstr. 37, 08209 Auerbach/V.
E-Mail: vvn-vogtland@t-online.de

Redaktionsschluss

dieser Ausgabe: 05.02.2018
der nächsten Ausgabe: 29.04.2018
Die nächste Ausgabe erscheint im Mai 2018.

Namentlich gekennzeichnete Beiträge geben nicht unbedingt die Meinung der Redaktion wieder. Die Redaktion behält sich vor, Zuschriften sinnwährend zu kürzen.

V.i.S.d.P.: P. Giersich

Der Winkel erscheint 2018 wieder vierteljährlich jeden zweiten Monat im Quartal. Redaktionsschluss: 29.04., 29.07., 30.09. – eventuell noch eine Sonderausgabe zur LDK (muss noch vom LV bestätigt werden).